

# "Würde der Kreatur" : Arbeitsbeschaffung für Ethiker

Autor(en): **Praetorius, Ina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **92 (1998)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144095>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «Würde der Kreatur»: Arbeitsbeschaffung für Ethiker

*Der Kommentar von Ina Praetorius setzt sich mit Ethikern auseinander, die ihre Begriffe solange zurechtstutzen, bis sich auch die Genmanipulation an Lebewesen mit der «Würde der Kreatur» in Einklang bringen lässt. Anlass zur Kritik gibt die vom BUWAL herausgegebene Publikation: Philipp Balzer, Klaus Peter Rippe, Peter Schaber, Was heisst Würde der Kreatur?, Schriftenreihe Umwelt, Nr. 294, Bern 1997. Red.*

### Legitimationsbedarf «per se»

Das Schweizer Stimmvolk hätte vernünftigerweise die Experten vom Zürcher «Haus der Ethik» konsultieren sollen, bevor es am 17. Mai 1992 die Unvorsichtigkeit beging, die «Würde der Kreatur» in die Verfassung zu setzen (Art. 24 novies). Wozu mit altmodischen Grundwerten und Demokratie von vorgestern den gentechnischen *Siegeszug der «Novartis»* komplizieren? Aber da das Missgeschick nun einmal nicht rückgängig zu machen ist, soll wenigstens etwas Erfreuliches dabei herauspringen: Arbeit für karrierefrohe Ethiker. Der neue vom BUWAL in Auftrag gegebene Expertenbericht gipfelt folglich in der phantasievollen Forderung: «Die Bildung einer nationalen Ethikkommission ist wünschenswert, welche die nationale wie internationale Entwicklung insbesondere der gentechnischen Forschung verfolgt und unter ethischer Perspektive beurteilt, den generellen Regelungsbedarf ermittelt und die öffentliche Diskussion zur Forschungsentwicklung fördert...» (S. 49). Das Volk braucht Vormünder. Smarte Jünglinge aus der Seefeldvilla stehen Schlange.

Und was gibt es sonst zu sagen zum Thema «Würde der Kreatur»? Der Schlüsselsatz ist unschwer zu entdecken: «Demnach liegt eine Verletzung des eigenen Gutes, bzw. der kreatürlichen Würde dann und nur dann vor, wenn ein Lebewesen Fähigkeiten nicht oder nur beschränkt ausüben

kann, die Wesen seiner Art in der Regel ausüben können. Die Herstellung transgener Lebewesen stellt also *per se* keine Verletzung der Würde der Kreatur dar...» (S. 8). Die *Argumentationsmaschine Ethik* läuft wie geschmiert. Hinten kommt die gewünschte Antwort auf die Frage heraus, die potente Auftraggeber, getarnt durch Bundesämter, vorne hineinstecken: in diesem Fall den aktuellen Legitimationsbedarf für transgene Tiere.

### Die einen basteln mit Tieren, die andern mit Worten

Das Spiel ist durchsichtig, und langweilig: Was gemacht werden soll, muss heutzutage legitimiert werden. Also werden auch die sperrigsten Begriffe – die «Würde der Kreatur» ist, zugegeben, schwer «operationalisierbar» – so lange gehackt und zerkleinert, bis die Auftraggeber zufrieden sind. Um nichts anderes wird es auch in der geforderten «nationalen Ethikkommission» gehen, bei deren Zusammensetzung «allein die Fachkompetenz und nicht die politische Zugehörigkeit massgebend» (S. 49) sein wird. Die einen basteln mit Tieren, die anderen mit Worten. Einig wird man sich allemal, wenn es was zu verdienen gibt.

Und das Schweizer Stimmvolk? Es wird klug genug sein, sich die Klarsicht des 17. Mai 1992 nicht von *Begriffsmechanikern* vernebeln zu lassen.